

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post ins Haus Mark.

Nr. 165

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 18. Juli 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Die neue Marne- und Champagneschlacht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Pferdefleisch vom 13. Dezember 1917

— Sammlung Nr. 446. —

Vom 14. Juni 1918. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 141.)
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) / vom 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

Artikel 1.

In der Verordnung über Pferdefleisch vom 13. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1357 — Sammlung Nr. 446 — werden folgende Änderungen vorgenommen:
1. Hinter § 2 wird als § 2a folgende Vorschrift eingefügt:

Der Ankauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Fleischschlächtergewerbes und der Handel mit Pferdefleisch ist vom 1. August 1918 ab nur Kommunalverbänden und solchen Personen oder Stellen gestattet, denen von der Landeszentralbehörde oder von der von ihr bestimmten Stelle eine besondere Erlaubnis hierzu erteilt worden ist. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an diese Personen oder Stellen abgegeben werden. Bestehende Privilegien (Abdeckprivilegien und dergleichen) werden hierdurch nicht berührt.

Die Erlaubnis kann zeitlich und örtlich beschränkt, an Bedingungen geknüpft und jederzeit widerrufen werden. Wird sie örtlich unbeschränkt erteilt, so wirkt sie für das Gebiet des Bundesstaats, in dem sie erteilt ist. Sie darf in der Regel nur an unter amtlicher Aufsicht stehende Gemeinschaften und an solche Personen erteilt werden, die das Gewerbe schon vor dem 1. August 1914 ausgeübt haben. Die Erteilung und der Widerruf der Erlaubnis sind von der Landeszentralbehörde oder von der von ihr bestimmten Stelle öffentlich bekannt zu machen.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen; sie oder die von ihnen bestimmten Stellen können ferner anordnen, daß die nach Abs. 1 zugelassenen Personen und Stellen über ihren Betrieb Bücher zu führen und diese auf Verlangen der zuständigen Behörde vorzulegen haben.

2. § 3 Abs. 1 Satz 1 erhält unter Streichung des Punktes folgenden Zusatz: „soweit der Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch nicht bereits im § 2a geregelt ist.“

3. § 6 Abs. 1 Nr. 3 erhält folgende Fassung: „wer den Vorschriften in §§ 2a, 4 oder den auf Grund der §§ 2a, 3 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.“

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

28) (Nachdruck verboten.)

Seine Rede war jetzt ganz Begeisterung für die stille, anspruchslose Heimat, an der er offenbar mit allen Fasern seiner Seele hing. Edith war erstaunt über die Fülle von Kenntnissen, die er in Bezug auf die geschichtliche und die kulturhistorische Vergangenheit der Mittelmark entwickelte, und ihren glänzenden Augen war es anzusehen, mit welchem Vergnügen sie ihm zuhörte. Durch den vertrauten Riesenwald stiegen sie auf einsamen Wegen aufwärts zu der in der Tat sehr bescheidenen Höhe des Dubrowberges. Es mochten wohl wesentlich mehr als fünfzig Minuten gewesen sein, die sie dazu gebraucht hatten; aber Edith war nichtsdestoweniger gewaltig überrascht, als sie plötzlich das lustige Balkengerüst des trigonometrischen Signals vor sich auf-ragen sah.

„Sind wir schon am Ziel? Aber ich habe ja gar nicht gemerkt, daß wir überhaupt gestiegen sind.“

„Es ist auch nicht der Rede wert. Da oben auf der letzten Plattform unter der Spitze aber sind es noch zwanzig Meter mehr. Hast du Courage genug, hinaufzuklettern? Denn als Aussichtsturm zur Benützung für junge Damen ist das Ding ja eigentlich nicht gebaut.“

Edith maß mit raschem Blick die Höhe der steilgestellten Leitern, die im Innern des durchsichtigen Holzbauwerks von einer Plattform zur anderen führten, und lachend erwiderte sie:

„Eine berühmte Hochtouristin so was zu fragen, ist eigentlich Tölpel. Du scheinst mir für ein recht kühnliches Klettern zu halten, mein Herr Schwager.“

„Dann also auf zur Sonne! Es ist nicht sehr bequem; aber es lohnt.“

Er hatte den Jügel um einen der Balken geschlungen, und sie kletterten empor.

„Wie das schwant!“ sagte Edith mehr belustigt als

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 14. Juni 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Bekanntmachung über die Herstellung von Sauerkraut.
Vom 17. Juni 1918. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 154.)
Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 48) wird bestimmt:

§ 1.

Die gewerbsmäßige Verarbeitung von Weißkohl zu Sauerkraut ist verboten.

Die Vorschrift des Absatzes 1 gilt nicht,

1. soweit an den Frischmärkten verbleibende Ueberstände von Weißkohl durch Einsäuren vor dem Verderb geschützt werden müssen und
2. soweit Weißkohl auf Grund besonderen Auftrags der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, in Berlin zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine zu Sauerkraut verarbeitet wird.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 der erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1918 in, am 20. August 1918 außer Kraft.

Berlin, den 17. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Das Verbot der Verfälschung von Kesselfestungen wird nicht genügend beachtet. Es wird erneut auf die Strafbarkeit aufmerksam gemacht. Die Kesseln werden vielfach mit dem Gras abgemäht. Sofern das nicht zu umgehen ist, werden die Besitzer ersucht, entweder die Kesseln selbst auszusuchen, wo sie in Gärten gestanden haben, und bei den Vertrauensleuten oder Sammelstellen abzugeben, (M 28. — pro Doppelzentner) oder das Auslesen durch Schulkinder zu gestatten.

Auf jeden Fall müssen die Kesselfestungen (mindestens 60 cm. Höhe) der Fasergerinnung erhalten bleiben.

Wenn irgend möglich, die Kesseln jetzt noch stehen lassen und gleichzeitig mit Stengeln und Blättern den reifen Samen durch abstreifen ernten!

furchtbar. „Was meinst du, Helmut: wenn jetzt dieser Streichholzbaum zusammenbräche und uns unter seinen Trümmern begräbe —!“

Es wäre ein hochdramatisches Ereignis; aber wir haben nicht die geringste Aussicht, es zu erleben. Was preussische Bioniere gebaut haben, das steht fester, als die Pyramide des — na, wie der alte Ägypter hieß, weißt du am Ende besser, als ich.“

Auf der ersten wie auf der zweiten Plattform wollte Edith jedesmal verweilen, entzückt von dem lieblichen Bilde, das sich zu ihren Füßen breitete. Helmut aber ließ es nicht zu.

„Oben ist das Panorama viel weiter“, drängte er. „Ich will nicht um den Effekt kommen, auf den ich mich so gefreut habe.“

Sie gehorchte willig, und als sie droben standen, war sie dieses Geborsams froh. Denn was sich da vor ihrem Blick entfaltete, war ein Bild, dessen liebliche Heiterkeit in der Tat alle ihre Erwartungen weit übertraf. Wälder, Wiesen und zartgrüne junge Saaten im Vordergrunde; in etwas weiterer Ferne das rote Dachergewirr von Frankenstein, von dem breiten Silberband des in der Sonne schimmernden Flusses durchschnitten, mit seinen beiden hochragenden Kirchtürmen und den gewaltigen Fabrik-schloten, die aus dieser Höhe schräg und gerad ausliefen, wie türkische Minarets — und weit dahinter, in der anmutigen Umrahmung seiner hügeligen Waldbüsch, der glänzende Spiegel des langgestreckten Schermügels, des landschaftlichen Kleinods der Frankensteinwälder Gegend.

„Herrlich!“ rief Edith, und man hörte, daß es ihr vom Herzen kam. „Daß du mich hier heraufgeführt hast, Helmut, das danke ich dir noch lange!“

Die Plattform, auf der sie standen, war winzig klein und durch nichts anderes gesichert, als durch die vier Ed-balken, die ein paar Meter über ihnen in die Signalstige zusammenliefen. Es war ein Standplatz nur für ganz schmalere Personen, und wenn Helmut seinen Arm schüßend und haltend um die schlante Mädchengestalt gelegt hat, so erklärte sich das aus der Situation ebenso einfach und einleuchtend, wie es sich erklärte, daß Edith

Die Sammelstätigkeit soll auch in den Sommerferien stattfinden.

St. Goarshausen, den 16. Juli 1918.

Der 1. Landrat.

J. B. Niemeyer.

Abkürzt.

Betrifft: Festsetzung von Erzeuger-Großhandels- und Kleinhandelspreise für Früehobst für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Verordnung vom 29. Mai ds. Js. werden die darin festgesetzten Erzeuger-Groß- und Kleinhandelspreise für Himbeeren, Brombeeren, Preis-himbeeren, Preisbrombeeren, Heidelbeeren, Reineclauden, Mirabellen, Pfirsiche und Aprikosen aufgehoben und mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse & Obst wie folgt neu festgesetzt.

Obstsorte	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Himbeeren in kleinen Packungen	1,20	1,50	1,73
Brombeeren in kleinen Packungen	1,20	1,50	1,73
Preis-himbeeren	—,70	—,84	—,98
Preisbrombeeren	—,70	—,84	—,98
Heidelbeeren	—,50	—,75	—,85
Reineclauden	—,50	—,65	—,77
Mirabellen, auch Spillinge	—,55	—,75	—,87
Pfirsiche u. Aprikosen f. Wahl	1,20	1,50	1,73
II. Wahl	—,60	—,80	—,95

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und auf marktwertige Ware erster Güte.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgeleß vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000. — bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung des Obstes erblickt werden.

Darmstadt, den 11. 7. 1918. Wiesbaden, den 11. 7. 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg. Bez. Wiesbaden
Der Vorsitzende.

Dr. Wagner,
Ministerialrat.

Droge,
Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um gefl. Bekanntgabe in ordnungsgemäßer Weise.

St. Goarshausen, den 16. Juli 1918.

Der 1. Landrat.

J. B. Niemeyer.

sich enger an ihn schmiegte, als es unter irgendwelchen anderen Verhältnissen zulässig gewesen wäre.

Geraume Zeit standen sie so, ohne zu sprechen. Dann, in einem leise verändert, nachdenklichen Ton, hob das junge Mädchen wieder an:

„Mein Bruder sagte heute, daß man froh und glücklich sein müsse, um die Schönheit und Heiterkeit einer Landschaft zu empfinden. Ich habe ihm widersprochen; aber ich möchte beinahe glauben —“

„Daß er recht hatte —“, ergänzte Helmut ihre störende Rede. „Ja, es kommt mir auch so vor. Wenigstens bin ich ganz bestimmt in meinem Leben noch nicht so un-menschlich glücklich gewesen, wie in diesem Augenblick.“

Jemand etwas im Klang seiner Stimme mußte sie veranlaßt haben, den Kopf zu wenden und ihm ins Gesicht zu sehen. Aber einen Herzschlag später, nachdem sich ihr Augen begegnet waren, hatten sich auch ihre Lippen ge-tunden. Und sie küßten sich so heiß, so ungestüm und so lange, wie sich eben zwei glückseligsten jungen Menschen küssen können, wenn sie einander zum erstenmal das mühsam gehütete Geheimnis ihrer großen Liebe offenbaren.

Paul Lehmanns Frühstücksgesellschaft war zerfallen. Die Mehrzahl der Gäste war beruflich gezwungen, mit dem ersten Nachmittagszuge nach Berlin zurück zukehren, und der Gastgeber hatte keinen Versuch gemacht, die übrigen zu längerem Verbleiben zu bewegen. Gerauschvoll und unter vielem Gelächter waren sie davongefahren, nicht ohne daß vorher noch mancherlei anzügliche Bemerkungen über das geheimnisvolle Verschwinden des reizenden Fräulein Ramboldt gefallen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung der Reichsbelleidungsstelle zur Änderung der Neuen Richtlinien II. Fassung für Erteilung von Bezugsscheinen vom 13. Oktober 1917.

Vom 26. Juni 1918.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbelleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) werden die Neuen Richtlinien II. Fassung der Reichsbelleidungsstelle für Erteilung von Bezugsscheinen vom 13. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244) geändert wie folgt:

§ 1.

Schriftliche Bestandsversicherung

(zu Ziffer 1, 1 und 2 der Neuen Richtlinien).

Die Bezugsschein-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, von den die Erteilung eines Bezugsscheins beantragenden — ausgenommen bei Vorlegung einer Abgabebestätigung — schriftliche Bestandsversicherung zu fordern, wenn der Antrag nicht bereits auf Grund der mündlichen Angaben abzulehnen ist.

Ausnahmsweise können sich die Stellen mit der mündlichen Bestandsversicherung begnügen, wenn es bekannt oder von vornherein als sicher anzunehmen ist, daß der Antragsteller an Kleidung und Wäsche einen geringeren als den in der Bestandsliste II Fassung zugelassenen Höchstbestand besitzt.

§ 2.

Häusliche Nachprüfung

(zu Ziffer 1, 1 Absatz 4 der Neuen Richtlinien).

Die Bezugsschein-Ausfertigungsstellen sind verpflichtet, falls die Prüfungs- oder Ausfertigungsstellen Bedenken gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der schriftlichen Bestandsversicherung haben, die Richtigkeit der Angaben durch eine als Verwaltungsmäßigkeit anzusehende Feststellung sich selbst nachzuprüfen.

Die Nachprüfung kann auch nach Erteilung eines Bezugsscheins erfolgen.

Ueber die ausgeführten häuslichen Nachprüfungen ist von den Ausfertigungsstellen ein Verzeichnis zu führen.

§ 3.

Hinweis auf Abgabemöglichkeit bei Antragsablehnung.

Antragsteller, die wegen zu hohen Bestandes einen Bezugsschein nicht erhalten können, sind auf die Möglichkeit hinzuweisen, einen Bezugsschein gegen Abgabe gebrauchter Kleidung oder Wäsche ohne Bestandsprüfung zu erlangen.

§ 4.

Papiergarn nicht anrechnungspflichtig.

Da Gebrauchsgegenstände aus reinem Papiergarn auf den Bestand an Kleidungs- und Wäschestücken nicht anzurechnen sind, werden in Ziffer 2 der Bestandsliste II, Fassung sowie in Ziffer VII der Erläuterung des Bestandsfragebogens II. Fassung (Druckfache Nr. 467) hinter dem Worte „Bezugsschein(n)“ eingefügt die Worte „(mit Ausnahme der aus reinem Papiergarn hergestellten)“.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt am 30. Juni 1918 in Kraft Berlin, den 26. Juni 1918.

Reichsbelleidungsstelle

Geh. Rat Dr. Beutler, Reichskommissar f. bürgerliche Kleidung.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Peter Bernd-Nievern zum Bürgermeister der Gemeinde Nievern auf die gesetzliche Amtsdauer vom 8. Jahren vom 9. Juli 1918 ab ist in Gemäßheit des § 55 der Landgemeindeordnung von mir bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 16. Juli 1918.

Der 1. Landrat.

J. R. Niemeyer.

Die unterzeichnete Stelle macht die Herren Bürgermeister erneut darauf aufmerksam, daß die Ausstellung von Bezugsscheinen unter Verletzung der Bezugsscheine A II

Lahnsteiner Brief.

Am Sonntag morgen fuhr nach langer Zeit der erste Sonntagszug der Rostaliner Kleinbahn wieder von Braubach ab auf den Land hinaus. Ich hatte auf eine entsprechende Feier gehofft, bei der mindestens der Eisenbahnpräsident eine Rede gehalten hätte, auf ein glänzendes Festmahl, das unter dem Turm des „zahlreich erschienenen Publikums“ seine Krone angebracht hätte. Leider diesbezüglich außer Acht gelassen hatte ich mich auch an der Fahrt beteiligt. Aber nichts von einer Festmahlfeier. Genau so einfach und so sachlich wie jeden Tag trat das Bahnlein auch am Sonntag seine Reise an, bimmelte sich durch Braubach hindurch und peitschte seine Räder und Ruchswägen in der Oberkasselerstraße den gelagerten Hausbewohnern in die Fenster und Türen hinein, genau so wie an den Wochentagen.

Der eine drückende Fülle für die allererste Sonntagsfahrt erteilte hatte, sah sich angenehm davon überrascht, daß das Bedürfnis bei der ersten Sonntagsfahrt 1918 dabei gewesen zu sein, garnicht so viele Interessenten empfanden hatten. Nur wenige mit einem leeren Kuchlein bedaffte Leute hatten Platz genommen und wurden in Dachsenhausen wieder ausgespiert zu ihrer beschwerlichen Tätigkeit und zur Erfüllung ihrer löblichen Pflicht, ihr Verhältnis vollgepfropft wieder nach Hause zu bringen. Auch ihnen gebührt der Orden für Kriegsdienst, denn unversehrt und anerkennend sind sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine friedensfähige Tätigkeit ist, sich dem Vaterlande möglichst lange zu erhalten zu suchen. Ein bißchen Gottvertrauen und ein bißchen Mut muß man haben — hat mir mal jemand gesagt, — dann ist es immer noch möglich sich seinen Kuchlein mit Kartoffeln zu füllen.

In Winterwerb stieg ich aus und traf hier im Hause des Bürgermeisters die gerade überhandnende spanische Krank-

durch die Bürgermeister unzulässig ist. Es dürfen nur die Bezugsscheine B II und die Schuhbedarfsscheine benutzt werden.

Auch ist es unzulässig, die Bezugsscheine oder Bezugsscheinformulare den Antragstellern zu übergeben. Die geprüften Bezugsscheine sind hierher direkt einzuliefern.

Niederlahnstein, den 12. Juli 1918.

Die Reichsbelleidungsstelle in Niederlahnstein.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

empfehlen wir

Formulare zur Selbstverpflichtung

laut Bekanntmachung in Nr. 162 des Kreisblattes.

Wir bitten um gefl. Bestellung unter Angabe, ob die Liste arbeitet oder ungeachtet geliefert werden soll

Buchdruckerei Franz Schickel.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juli.

17. Juli vormittags

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungspartien südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südwestlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vertikale Kämpfe am Savières-Grunde und westlich von Chateau-Thierry. Südwestlich von Courtemont schoben wir unsere Linie bis an den Savières-Grunde heran. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südrufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten teilweise nach erbitterten Kämpfen vor unseren Linien zusammen. Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe rücken wir dem Feinde bis auf die Höhe nördlich von Senteuil nach und kämpfen uns durch den Rodezat- und Königswald hindurch. Beiderseits der Ardennen warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Sautenil und nördlich von Bourcy zurück.

Ostlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Aumerstraße und an der Snippe unsere Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige besetzte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen. Leutnant Klugge errang seinen 37. und 38., Leutnant Löwenhardt seinen 37., Oberleutnant Voerger seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Vizelfeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 16. Juli. (Amtlich.) Vor unseren U-Booten sind im westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Segler zusammen über 31 000 BRT. vernichtet worden. Darunter befand sich der amerikanische Truppentransporter „Cincinnati“ (16 339 Tonnen), der aus einem großen Transportgeleit unter starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine U-Boot-Falle.

(Nichtamtlich.) Berlin, 16. Juli. In eine recht heisse Lage geriet das von Oberleutnant v. L. geführte U-Boot vor einiger Zeit im Ägäischen Meer. Es suchte nachmittags gegen 4 Uhr einen kleinen Segler, der einen durchaus harmlosen Eindruck machte. Dennoch ging „U.“ vorsichtig mit der Absicht um ihn herum, ihn durch Sprengpatronen zu versenken, denn einige Granaten schienen der ziemlich hoch aus dem Wasser herausliegende Zweimast-Schoner nicht wert. Aus nächster Nähe forderte ein Pistolenschuß die Leute zum Verlassen des Fahrzeuges auf. Der Segler drehte daraufhin in den Wind. Die Mannschaft mühte sich offensichtlich um das Aussehen des Rettungsbootes. Plötzlich fiel das vermeintliche Rettungsboot in sich zusammen und erwies sich als eine Verkleidung, hinter der ein Schnellfeuergechütz zum Vorschein kam, das wenige Sekunden darauf den ersten Schuß abgab. Die Leute der U-Boot-Falle hatten also das Aussehen des Bootes nur markiert, während dessen aber ihr Geschütz klargemacht. Die Rettung des U-Bootes hing von Sekunden ab. Dank des hervorragenden Zusammenwirkens der Boots- und Maschineneleitung gelang es, das U-Boot in kürzester Zeit unter Wasser in schützende Tiefe zu bringen. Der Steuermann d. R. Martens und der Marine-Ingenieur Aspirant Feinze konnten beide sich in den Erfolg des glänzend und rasch durchgeführten Manövers teilen, wodurch die Rettung des Bootes aus der sehr gefährlichen Lage gelang.

Bersent.

Kopenhagen, 16. Juli. Der norwegische Dampfer „Kong Gutter“ ist nach einer Weidung des norwegischen Ministeriums des Innern im Kanal versenkt worden. Nur zwei Heizer und zwei Matrosen sind gerettet.

Untergang des japanischen Schlachtschiffes „Kawatschi“.

Paris, 17. Juli. Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tokujama auf dem japanischen Linien Schiff „Kawatschi“ (21 800 Tonnen) eine Explosion stattgefunden hat. Das Schiff ist gänzlich gesunken. Man zählt mehr als 500 Tote.

Der Reichsfinanzhof.

Der nach den neuen Reichsteuergesetzen zu bildende Reichsfinanzhof wird eine der umfangreichsten Reichsbehörden werden, da die Erweiterung des Geschäftskreises aller Wahrscheinlichkeit nach schnell zu erwarten steht. Der Sitz des Reichsfinanzhofes ist vorläufig noch nicht bestimmt, man nimmt aber allgemein an, daß München in erster Linie in Betracht kommt. Die vorläufige Besetzung des neuen Steuergerichts mit 1 Präsidenten, 1 Senatspräsidenten und 7 Räten dient nur zur Inbetriebsetzung, da im ersten Anfang die Arbeitsfähigkeit noch beschränkt sein wird. Mit dem nächsten Reichshaushaltsplan werden sich die Anforderungen indes umfangreicher gestalten. Außer den mit der Richterqualifikation ausgestatteten Richtern kommen für die Berufung Beamte aus der höheren Finanzverwaltung in Betracht. Inwieweit auch Volkswirtschaftler, kaufmännische Sachverständige usw. herangezogen werden dürfen, kann erst aus den Erfahrungen sich ergeben. Zunächst werden ältere und erfahrene Richter zur Berufung herangezogen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. Juli.

*! Weinade Erbsen! Auf Zulassung des Viehseranten hin sollten heute früh an der Markthalle wiederum grüne Erbsen zum Verkauf kommen. Frühzeitig waren Tische, Körbe, Waagen usw. aufgestellt, nur wartete man auf die Erbsen. Als man um 8 Uhr telefonisch in Friedrichsberg über den Verbleib dieser Erbsen sich erkundigte, wurde mitgeteilt, daß der Erzeuger die Ware nach Ems geliefert hat. Nun soll unsere Stadt morgen Erbsen erhalten.

Herz und Seele mögen leicht in der Großstadt verkümmern, auf dem Lande aber tönen und schwingen sie und lassen uns glücklich erkennen, wie schön es ist Mensch zu sein. Das wogende Kornfeld vermag uns zu betäuschern und die Berge nimmt mit ihren Nidern unsere an der Erdbastenden Gedanken mit in die blauen unergründlichen Höhen hinaus.

St. Goarshausen, du liebes verträumtes Städtchen, der Rhein rauscht dir seinen ewig gleichbleibenden Gesang. Wie vertraut ist es mir doch geblieben, das Gurgeln der fließenden Wogen und der unaussprechliche Wellenschlag. Alle Gassen und Straßen wecken in mir unverlorene Jugenderinnerungen. Wo sind sie hin die Zeiten als man noch zum „Dortche“ und zur „Käsebestante“ ging. Vergnügen, Romane schönerer Stunden. In deinen Bergen wachst noch in unverminderter Qualität der „St. Goarshausen“, den die Weinarten draußen in der Welt nicht kennen, der aber den Einheimischen rheinische Lebensfreude und Sinn für Kunst und Poesie erhalten hat. Ein kleiner Kreis pflegt in seinen Ruhestunden die Kunst, er musiziert, singt und rezitiert. Den Sängern dieser Kunstgenieße ich Gelegenheit zu hören. Sein Tenor ist weich und schmiegsam. Man hört ihn und vergißt das Schöne, das uns umgibt, denn es ist Seele in seinem Lied.

In St. Goarshausen traf ich beim Bier eine Runde ebenso lustiger als hübscher Damen; lauter St. Goarshausen, heute sonnige Frauen geworden, die einstmal mit mir zur Schule gingen. Ein mutiger Herr darunter. Doch die Zeit flog und der Zug rasste heran und brachte mich und meinen Lebens- und heutigen Wandergefährten wieder zu meinem Ausgangspunkt zurück.

E. G. Roff.

heit an. In der Nachbarschaft hatte sie die ganze Familie. Und dennoch macht man allenthalben die Erfahrung, daß dieses Fieber auf dem Lande nur vereinzelt vorkommt, während es in der Stadt von Haus zu Haus geht und selten mal jemand vergift.

In Gemmerich war ich Gast des Herrn Bürgermeisters Gemmerich, der es mir sicher verleiht haben würde, wenn ich von seiner lebenswichtigen Gastfreundschaft seinen Gebrauch gemacht hätte. Auf dem Wege von Bistighofen nach Gemmerich und von da nach Cassdorf sah man die Aepfel- und Birnbäume voll und dicht behängt und eine recht glänzende Ernte versprechend. Ueber das zweite Futter wurde überall lebhaftes Gespräch geführt. Der Regen, der Regen! Er tut uns einmal nicht den Gefallen. Und die heutige sengende Julisonne trocknet den Boden noch immer weiter aus. Man weiß nicht, was noch werden soll.

Die ganze junge Welt Bogels und von Ruppertsborn, Huben und Mädchen, war auf den Beinen und geleitete unter Singen und lustigen Scherzen zwei junge Rekruten, die ihren ersten Sonntagurlaub dahinnen verleben hatten, zur Bahn. Inmitten der frühlichen Schar schritten die beiden jüngsten Feldgrauen einher und erzählten von ihren Garnisonserlebnissen, indem sie wie ein „alter Mann“ frächtige Bälle aus den Zigarren nahmen. Und als das Jüglein selbst am Sonntag mit haunenswerter Pünktlichkeit einlief, hätten sie hundert Hände haben können, um der ganzen Begleitung Gedeihen zu sagen. Das ist eben der Vorzug des Lebens auf dem Dorke. Gemütvoller ist es, herzlicher und persönlicher. In der großen Stadt geht man fühl aneinander vorbei. Völlig unberührt bleibt man gegenseitig von dem Schicksal des anderen. Niemand kennt dich, niemand kümmert sich um dich.

So gehst du zwischen hohen Häusern auf Straßen von Asphalt einher, Dein Auge sieht die vielen Menschen, Doch Herz und Seele bleiben leer.

(A) Auszeichnung. Stabsarzt Dr. Grenz, Schwi-
gerjohn von Herrn J. Kirchberger, ist für die letzte Juni-
offensive mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden,
nachdem er bereits früher das Eisene Kreuz 2 und 1. Kl.,
sowie die rote Kreuzmedaille erhalten hatte.

(S) Gegen die Grippe. Ein Vorbeugungsmittel
gegen die Grippe. Ueber den Schutz gegen Erkrankungen
an Grippe teilt Professor Koblant am Rudolf Virchow-
Krankenhaus folgendes mit: Als wichtigste Maßnahme zur
Verhütung der Grippe halte ich das Reinhalt von Nase
und Mund. Die Nase wird mit schwacher Kochsalz- und
Zuckerlösung, der Mund mit schwacher Thymol- und
Jodlösung am Tage ausgespült.

§§ Preisrätelschwindel. Ein Schwindel,
der schon vor dem Kriege zur Vorehre leichtgläubiger Leute
hark betriebe wurde, blüht seit einiger Zeit in bedenklicher
Weise wieder auf. Jemandem, meist unbekannt, Firma
veröffentlicht unter hochtrabenden Versprechungen ein
Preisrätel, dessen Lösung schon auf den ersten Blick jeder-
mann in die Augen springt. Der Zweck dieser Preisrätel
ist natürlich kein anderer, als die Bevölkerung in mehr oder
minder unzuverlässiger Weise auszubenten, zumal einige
solcher Firmen wieder die durch Lösung des Preisrätels
gewonnenen Kleingeldgeschenke noch gegen Voreinsendung des
Betrages mitbestellenden Gegenstände rechtzeitig und in gu-
tem Zustande liefern. Die Bevölkerung wird daher vor
diesem Preisrätelschwindel gewarnt. Möge sie nicht
zweifelhafte Firmen immerhin ganz beträchtliche Sum-
men zuzuwenden, die in den jetzigen teuren Zeiten besser und
nützlicher angelegt werden können.

! Die Laubfuttersammlung hebt allent-
halb im Deutschen Reich an. Frischlaub an allerlei
Sträuchern und Bäumen soll nach Trocknung gemahlen und
unter Aufsichtnahme von 5 Proz. Melasse zu Futterkuchen
gepreßt werden, der für die Pferde des Heeres als
zweckmäßiger Futtermittel dient. Die Frage der Futterbe-
schaffung für die Frontpferde ist so wichtig, daß von ihrer
glücklichen Lösung der Ausgang des Krieges abhängt.
Futterfähiges Frischlaub kann nur in den Monaten Juni
und Juli gewonnen werden. Rasches Sammeln tut drum
not und erfordert alle verfügbaren Hände. Unter Füh-
rung von Geistlichen und Lehrern, unter Beizug von ge-
seunden Lazarettvolontären, von Frauen und Männern aller
Stände, wird darum die Jugend hinausziehen, um an
Büsch und Baum Frischlaub zu rasen. Kein Waldbesitzer,
wenn er nicht ein pflichtvergessener, vaterlandsloser Geistes-
krank ist, wird diesem vaterländischen Kriegsdienst seine
Waldungen verschließen. Gilt es doch mitzuhelfen am gro-
ßen Werk des Sieges. Schaden? — Besser unsere Bäu-
me tragen einst siegestolz nur die verheilenden Narben ih-
res Kriegsheldentums an ihren Ästen als der harte Pflug
des Krieges zerstreut ihre Reiben, wie es drüben geschah und
geschieht in den herrlichen Wäldern Frankreichs.

Niederlahnstein, den 18. Juli.

! Auszeichnungen. Vizefeldwebel Wendelin
Dasting, Sohn des verstorbenen Schiffers Wendelin Da-
sting, erhielt für besondere Tapferkeit auf dem westlichen
Kriegsschauplatz am 3. Juli das Eisene Kreuz 1. Klasse
und wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert. — Das
E. K. 2. Kl. erhielt er schon im Jahre 1915. — Landweh-
mann Sanitäter Johann Breitenbach, Sohn von Weiden-
felder Peter Breitenbach, wurde zum Unteroffizier befördert.

! Neue Briefmarken. Infolge der am 1. Ok-
tober eintretenden Erhöhung einiger Portosätze ist die
Einführung folgender Arten von Briefmarken u. a. beab-
sichtigt: Marken zu 35. Pfg. für einfache Einschreibebriefe
im Fernverkehr und doppelte im Ortsverkehr, für Druck-
sachen, Geschäftspapiere und Mitteilungen der Gewichts-
stufe 500 bis 1000 Gramm und für Postauftragsbriefe;
Marken zu 75 Pfg. für Pakete bis fünf Kilogramm nach der
2. bis 6. Zone; Postanweisungen zu 15 und 25 Pfg. Die
jetzigen Wertpostkarten zu 10 Pfg. können künftig auch für
den inneren deutschen Fernverkehr benutzt werden. Ant-
wortkarten (10 + 10 Pfg.) für diesen Verkehr werden neu
herausgegeben mit einem von den Wertpostdoppelparten
abweichenden Aufdruck.

Literatur.

[= Die Weltbühne.] der Schaubühne XIX. Jahr, Wo-
chenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben
von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 28: Die
Schlacht geht weiter, von Germaine — Adolf Hoff-
mann, von Johannes Fichtel — Weltkrieg, von Erich Er-
fried Trud — Sokrates der Idiot, von Egon Friedell —
Der Taktik, von Peter Panter — Ergebnisse, von Alfred
Ottomann — König Odipus, von Alfred Polgar — Die
Tapete, von Ulrich Kausch — An Peter Panter, von The-
obald Tiger — Ein Schußfall, von Alfons Goldschmidt —
Antworten. Die „Weltbühne“ erscheint wöchentlich und
kostet 50 Pfennige die Nummer, 5 M. vierteljährlich, 16
M. jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buch-
handlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der
Weltbühne, Charlottenburg, Bernburgstraße 25.

[= Alte und Neue Welt.] das altbewährte und beliebte
illustrierte Familienblatt, bietet seinen Lesern im jeden
erschienenen Jahrgang 52. Jahrgang u. a. die Fortset-
zungen einer Erzählung aus Berlin „Die Bräute der Liebe“
und einer Schweizer-Novelle aus 1871, 1914, 1916 „An-
nekt Feldwyl“, beide voll intimen Reizes u. packender Epi-
koden. Ein Aufsatz über „Propheten“ mit mehreren
Abbildungen, eine interessante kulturhistorische Studie über
„Kunstletzte“ und eine weitere Kriegserzählung „Eine bittere
Enttäuschung“ sind nicht minder geistige, unterhaltende
und belehrende Beiträge. Die in Wort und Bild reichhal-
tige Rundschau bringt eine zusammenfassende Darstellung
der neuesten Zeitereignisse, die Beilage „Für die Frauen“
allerlei Schönes für Mutter und Kind. — Von den man-
nigfachen Illustrationen verdienen besondere Erwähnung

e. Nievern, 18. Juli. Die Wiederwahl des hiesigen
Bürgermeisters Herrn Peter Bernd zum Bürgermeister
der Gemeinde Nievern auf die gesetzliche Amtsdauer von 8
Jahren ist vom kgl. Landratsamt in St. Goarshausen be-
stätigt worden.

Braubach, den 18. Juli.

(!) Die städtische Badeanstalt hat ihren Be-
trieb geöffnet. Spät doch nicht zu spät gewährt sie nun in
den heißen Julitagen denen, die Kühlung suchen, Erfris-
chung und Erquickung. — Der Schmiedemeister Adam Lind
(Grube Rosenberg) erhielt das Verdienstkreuz für Kriegs-
hilfe.

! Der Konsumverein nimmt mit dem heu-
tigen Tage durch die Eröffnung seiner eigenen Bäckerei im
Theißchen Hause seine Tätigkeit auf.

St. Goarshausen, den 18. Juli.

! Hauptstutenschau. Gelegentlich der Haupt-
stutenschau des mittelhessischen Pferdevereins in Limburg
erhielt Herr Arthur Stähle-Ottal in der Ab-
teilung C. (Gedrehte Stuten 3-5-jährig), den 2. Staats-
zuchtpreis im Betrage von 125 M. und einen Vereinspreis
von 40 M.

b. Prath, 17. Juli. Gelegentlich der Hauptstuten-
schau des mittelhessischen Pferdevereins in Limburg
erhielt Herr Jos. Bröder in der Abteilung B. (Mutter-
stuten 4-5-jährig mit Fohlen) den 10. Staats-Zuchtpreis
im Betrage von 50 M.

g. Winterwerb, 15. Juli. Gestern Abend 7 Uhr
ist unser früherer langjähriger Gemeindevorstand Fried-
rich May beim Holen von Oelfrüchten so unglücklich vom
Bogen gefallen, daß der Tod wahrscheinlich infolge Ge-
hirnblutes auf der Stelle eintrat. Er wurde als Leiche nach
Hause gebracht. Die Gemeinde nimmt die innigste Teil-
nahme an dem Unglück, welches die Familie betroffen hat.
Durch seine langjährige gewissenhafte Kassensführung hat
sich der Verstorbene in unserer Gemeinde große Beliebtheit
erworben. Er hat das schöne Alter von 76 Jahren erreicht.

Was Nah und fern.

Wiesbaden, 15. Juli. Im November 1917 wurde
in der Faulbrunnenstraße in Wiesbaden eine Frau Ehret,
die Inhaberin eines Cafés ermordet und beraubt. Dem
Täter waren 775 M. und Schmuckgegenstände in die Hände ge-
fallen. Dieser stand gestern in der Person des Gefreiten, frü-
heren Gärtnerei-Gehilfen Michael Krapegal als An-
geklagter vor dem Kriegsgericht in Mainz. Er wurde zu
lebenslanglichem Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere
und dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Wiesbaden, 17. Juli. Die elektrisch gesicherten
Gänge. Die Gemeinde Camberg bei Wiesbaden hat für
ihre Einwohner 200 Stuhl junge Gänge eingekauft, die vor-
läufig noch in der Obhut der Stadt gehalten und von ihr
gepflegt werden. Bei Sonntagsausflügen gehen die
Bürger nach dem Gänsepfad und freuen sich über die zu-
nehmende Entwicklung der Tiere, die bereits recht stattlich
herangewachsen sind. Damit aber die Freude auf einen
lederen Martinsvogel nicht etwa durch Spitzbuben zu Wa-
ser wird, ist man auf die schlaue Idee gekommen, die Gänge
während der Nacht in eine Einfriedigung zu treiben, deren
Drahtzaun von dem Elektrizitätswerk aus mit Starkstrom
geladen wird.

Duisburg, 16. Juli. Die Dyssensche Gewerkschaft
„Deutscher Kaiser“ legt in Duisburg-Bedenrath eine große
Siedlung an, die mit der Südhälfte an den Rhein grenzt. Es
werden nur Einfamilienhäuser mit großen Gärten errich-
tet. Im ganzen sollen 1450 Einfamilienhäuser gebaut wer-
den. Die Siedlung ist auf eine Zahl von 7250 Personen
berechnet.

Paderborn, 17. Juli. Der unter dem Verdacht
von Getreidebeschädigungen festgenommene Kaufmann Koch-
hammer wurde gegen eine Kaution von 600 000 Mark auf
freien Fuß gesetzt.

Berlin, 17. Juli. Ein allem Anscheine nach plötz-
lich geisteskrank gewordener Unteroffizier eines Infanterie-

Regiments stellte hier gestern Abend gegen 8 Uhr ein Ma-
schinengewehr, das er bei sich trug, auf die Wiese des Cour-
biere-Platzes und feuerte etwa 40 Schuß ab, die alle kurz
vor dem Maschinengewehr in den Rasen fielen, sodaß zum
Glück niemand zu Schaden gekommen ist. Ein Schutz-
mann und einige Soldaten nahmen dem Unteroffizier das
Maschinengewehr und Patronen ab und brachten ihn zur
Polizeiwache.

Spanierfel — Verkauf in der Großstadt.

Nachdem jetzt Ferkel auf den Märkten zu billigen Prei-
sen zu haben sind, gehen pfiffige Leute in der Großstadt
dazu über, diese Ferkel aufzukaufen und zum sofortigen
Schlachten in der Großstadt abzugeben. Weil nun ein gro-
ßer Teil der großstädtischen Bevölkerung buchstäblich im
Gelbe schwimmt, wird hier jeder Preis bezahlt, gleich ob
200 oder 300 M. Das Nachsehen haben wieder die kleinen
Leute, die gehofft hatten, jetzt zu billigerem Preis sich ein
Ferkelchen kaufen zu können.

Schon die alten Römer . . .

Zum Sammeln des Laubheues sei mitgeteilt, daß schon
zu Cäsars Zeiten das Laubheu bekannt gewesen ist. Als
dieser Römer im Bürgerkrieg 48 v. Chr. seinem Gegner bei
Durazzo gegenüberlag, ließ er die Straßen sperren, damit
der Feind keine Lebensmittel einholen konnte. Cäsar er-
reichte seinen Zweck, denn er schreibt in seinem Werk „Bür-
gerkrieg“: „Es herrschte die größte Futternot, sodaß sie mit
Blättern, die sie von den Bäumen streiften und mit garten
Schilfpflanzen, die sie zerstielen, ihre Pferde fütterten.“
Also: Alles schon dagewesen.

Adler und Flugzeug.

Aus Budapest, 10. Juli, wird der Wiener Reichspost
gemeldet: Die Offiziere der Flugpost Budapest-Wien ha-
ten gestern ein merkwürdiges Abenteuer in den Wäldern zu
bestehen. Zwischen den Ortschaften Dada und Databanwa
in einer Höhe von 700 Metern, tauchte plötzlich ein riesiger
Adler auf, der sich dem Flugzeug von der Seite zu nähern
vermochte. Infolge des durch die Maschine hervorgerufenen
starken Luftdruckes gelang ihm dies jedoch nicht. Der Adler
machte hierauf kehrt und flog auf den Propeller zu. Der
Propeller löste das Tier, das, zu Tode getroffen, in die
Tiefe stürzte.

Der höflichste Redakteur

ist zweifellos der chinesische. Zu dieser Erkenntnis kommt
man, wenn man die Abheftung eines Manuskripts von ei-
ner Peking-Zeitung liest, die von einem Londoner Blatt
wiedergegeben wird: „Wir haben dein Manuskript mit
unendlichem Entzücken gelesen. Niemand zuvor haben wir
uns an einem solchen Meisterwerk ergötzen können. Wenn
wir es drucken würden, so würden wir den Befehl erhalten,
es als Muster zu nehmen, und fortan würden wir niemals
eine Arbeit drucken, die schlechter wäre als diese. Da es
nun unmöglich sein würde, in den nächsten zehntausend
Jahren ihresgleichen zu finden, so sind wir gezwungen,
wenn auch gebrochenen Herzens, dein göttliches Manu-
skript zurückzuschicken, und daß wir es tun mußten, dafür
bitten wir Dich tausendmal um Verzeihung.“

Stumme Wälder.

So viel Wälder, die sonst grün gewesen,
Und erfüllt von Farbe, Duft und Klang,
Trauern blätterlos in den Wäldern,
Nur der Wind geht durch und flüstert bang.
Still geworden sind der Freude Feder,
Stumm geworden ist der Waldchoral,
Wie in Tränen funkelt, gleitet nieder
An verholter Pracht der Sonne Strahl.
Kühle Äste in die Lüfte ragen,
Seufzend, wenn sie lind umflost der West,
Heimgekehrte Wandervögel klagen
Himmelwärts um das verlorne Nest.
In der Abenddämmerung Purpurgluten
Stehn die blätterlosen Wälder da,
So, als wollten stille sie verfluchen
An dem Leid, das ihrer Pracht geschah.

Johanna Weislich.

die wohlgeleitene Kunstbeilage „Studienkopf“, nach einer
Kohlezeichnung A. Stadmanns, „Der Bienenwoter“,
„Sommertag an der Barnow“ und „Der Traum“.

[= Die Spottzeichnung als politisches Kampfmittel]
zu verwenden, blieb unseren Feinden vorbehalten, die, ohne
Gefühl für Anstand und Menschlichkeit, mit den verlogenen
und abscheulichen Bildern die Volkseinstimmung auf-
peitschten. Was England heute so schamlos gegen Deutsch-
land verübt, beging es schon vor hundert Jahren in ähn-
licher Weise, damals gegen seinen Erzfeind Napoleon. Es
überlieferte die ganze Welt mit drastischen, handvollierten
Kupferstichen, die Spott und Hohn über den Korjen aus-
gossen. Albions größte Grifffkünstler stellten sich in den
Dienst der politischen Karikatur. Eine hochinteressante
Auslese solcher englischen Flugblätter bietet das soeben er-
schienene Heft 29 der „Gartenlaube“ mit einem Aufsatz von
Dr. Georg Molkowitsch „Die Spottzeichnung als politisches
Kampfmittel Englands vor hundert Jahren“. Auch in
diesen alten Zeichnungen spüren wir den gleichen Geist brutal-
ter Rücksichtslosigkeit, der heute das angelsächsische Wesen
unverhüllt beherrscht.

[= Krupps soziale Fürsorgefähigkeit] ist selbst weit über
die Grenzen des Reiches hinaus vorbildlich und ebenso be-
kannt wie die 30 Millionen-Spende für die deutsche Na-
tional-Stiftung. Auf dem wichtigsten Gebiete, des Woh-
nungswesens tritt diese Fürsorge recht auffallend hervor
und gilt auch mit Recht in baulicher Beziehung als muster-
gültig wie ein jetzt erscheinendes Werk beweist.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Mit 150 Bilder-
tafeln und vielen Textabbildungen herausgegeben von der
Gesellschaft für Heimkultur e. V. in Wiesbaden. Mit be-

gleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Fern-
Heder in Düsseldorf. Bei Vorbestellung 15 Teile zu je
1 M. (Porto 10 Pfg.). Nach Erscheinen vollständig gebun-
den 16 (Porto 50 Pfg.). Heimkulturverlag Wiesbaden.

[= Die ich mit meinen Jungen das „Glückselig“ mit
errungen.] Ein Eigenheim für 1000 Mark in 6 Wochen
schlüßfertig sofort benutzbar auf und mit der eigenen
Scholle ohne einen gelernten Maurer errichtet. Von der
Bes. f. Heimkultur e. V. allen taftkräftigen deutschen Män-
nern zur Nachahmung dargestellt durch Lehrer A. Reu-
mann. Mit vielen Abbild. Preis 1 M. (Porto 10 Pfg.).
Heimkulturverlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

[= Die Rundschrift.] Dargestellt für den Selbstunter-
richt von P. Ch. Martens. Eine sichere, leichtfaßliche Un-
terweisung zum Erlernen der Rundschrift in 16 Übungen.
Verlag von L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresde-
ner Str. 80. 1918. Preis 1,40.

[= Schönschreibschule.] Eine methodische, leichtfaß-
liche und sichere Unterweisung zum Selbstunterricht in der
so nötigen Kunst des Schönschreibens von P. Ch. Martens.
Verlag von L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener
Straße 80. 1918. Preis 1,40.

Alles muß zum Wachsen Zeit haben. Was zu schnell
geht, muß zwei- und dreimal wiederholt werden und dauert
damit schließlich am längsten. Gott tut alles sein zu seiner
Zeit; nur der Mensch ist immer „preßiert“. Dilly.

Ich habe gemerkt, daß Wege zu den höchsten Höhen kreuz
und quer und im Zick-Zack emporführen. Und das ist gut.
Denn müßten wir die feile Halbe in jenkrechtem Anstieg
nehmen, wir würden bald wegmüde daliegen.

Bismarck.

Krieg und Wirtschaft.

Kartoffelverföhrung 1918/19.

Für die Kartoffelverföhrung im Wirtschaftsjahr 1918 und 19 gelten, abgesehen von einigen Abänderungen, die gleichen Bestimmungen wie bisher. Die Abänderungen sind nicht grundsätzlicher Natur. Sie beschränken sich, abgesehen von der zeitlichen Ausdehnung der Gültigkeit der Verordnung, auf eine Ausgestaltung der verwaltungsmäßigen Befugnisse zur Durchführung der Ausbringung der Kartoffeln und einige redaktionelle Verbesserungen. Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsbeirat des Reichstags sowie Vertreter der Bedarfs- und Uebersehverbände, der Landwirtschaft und der beteiligten Industrien sind zu dem Entwurf gehört worden und haben ihm, von Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich einiger Einzelbestimmungen abgesehen, ihre Zustimmung erteilt.

Die neue Verordnung tritt mit dem 1. August in Kraft. Im Laufe des August, sobald sich die Ernteergebnisse annähernd übersehen lassen, wird alsdann, wie im Vorjahr, durch die im Rahmen der neuen Verordnung vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts, der Reichskartoffelstelle und den Landesbehörden zu erlassenden Ausführungsbestimmungen die nähere Ausgestaltung der Verordnungsbestimmungen, welche insbesondere den Umfang und die Sicherstellung der Ernte, die Abgrenzung des Bedarfs der Selbstverföhrer, die Festsetzung der Ration der verforungsbedürftigen Bevölkerung sowie die näheren Verpflichtungen der Kommunalverbände und Vermittlungsstellen zu regeln haben wird. Der Verkehr mit Saatkartoffeln wird, wie im Vorjahr, durch eine besondere Verordnung des Bundesrats geregelt werden.

Geheimnisse des „Kaffee-Erfapses“.

Die Geheimnisse des „Kaffee-Erfapses“ beleuchtet eine Mitteilung, die der deutsche Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel macht. Es heißt darin:

„Nach Versuchen, die im Kaiserlichen Gesundheitsamt angestellt worden sind, eignen sich Steinmühlkaffee, Hasel- und Walnusschalen und Pflaumenkerne (Steine) zur Herstellung von Kaffee-Erfapststoffen auch dann nicht, wenn sie in Mischung mit anderen hierfür brauchbaren Stoffen verwendet werden. Mandelschalen sind in ihrer chemischen Zusammensetzung den Pflaumenkernen und Nusschalen sehr nahegehend, es kann daher angenommen werden, daß sich dieselben zur Herstellung von Kaffee-Erfapststoffen ebenso wenig eignen wie diese. Ferner sind ungeeignet: Holzmehl, Torf (!), Treber und ausgelegte Gerberlöcher (!). Außerdem sind grundsätzlich alle solche Pflanzenteile auszuschließen, die stark wirkende oder giftige Stoffe enthalten, wie nicht entbitterte Lupine, oder die Samen der Kornrade, des Bilsenkrautes usw. Das gleiche gilt für die übrigen Steinobstkerne, wie Kirschchen, Aprikosen, Pfirsich-, Dattelfrüchte usw.“

Dazu bemerkt der „Berliner Börsen-Courier“: Nach dieser amtlichen Mitteilung zu urteilen, scheint man auf gewerblicher Seite den Versuch gemacht zu haben, die unmöglichsten Dinge als Kaffee-Erfapst zu verwenden. Die Untersuchungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes haben dem nun erfreulicherweise einen Riegel vorgeschoben.

Bekanntmachungen.

Zucker-Verkauf

morgen Freitag, den 19. Juli auf die Hälfte des Zuckerabschnittes für Juli 1/4 Pfd. pro Person.

Oberlahnstein, den 18. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen Schiffsagentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist die Stelle eines

Brückenwärters

(wasserkundig) zu besetzen.

Bewerbungen sind an den Magistrat einzureichen, woselbst auch die Bedingungen mitgeteilt werden.

Niederlahnstein, den 11. Juli 1918.

Der Magistrat: Rod v.

Bekanntmachung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt eine

Erweiterung des Bahnhofs Niederlahnstein.

Die Pläne hierzu liegen auf dem Bürgermeisterrat Niederlahnstein zu Jedermanns Einsicht in der Zeit vom 16. bis einschl. 23. Juli 1918 offen.

Etwaige Einwendungen gegen diesen Entwurf sind in dieser Zeit schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister zu erheben.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Rod v., Bürgermeister.

Auf Grund der Polizeiverwaltungsverordnung vom 20. September 1867 (Gef. Sammlung S. 1529) wird nach Beratung mit dem Magistrat folgende Polizeiverordnung für den Umfang der Stadt Niederlahnstein erlassen:

1. das Beitreten der Gemeinungen und der sie durchziehenden Feldwege — mit Ausnahme der Hauptverkehrsstraßen — ist in der Zeit von Abends 10 bis morgens 5 Uhr verboten.

2. Als Hauptverkehrsstraßen sind die Straßen des bebauten Ortsbereichs, die Landstraßen nach Ems und Coblenz und die Marktstraße zu betrachten.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit 3 Tagen Haft bestraft.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rod v.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh. Landwirte! helft dem Heere!“



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Zu Berg Sommer-Fahrplan vom 5. Mai 1918. Zu Tal									
7 ³⁰	10 ¹⁵	1 ³⁰	4 ¹⁵	5 ³⁰	Coblenz	1 ⁴⁰	2 ⁴⁵	5 ¹⁵	7 ³⁰
7 ⁵⁵	10 ⁴⁰	2 ¹⁵	4 ⁴⁰	5 ⁴⁵	Niederlahnstein	1 ⁵⁰	2 ⁵⁵	4 ²⁵	7 ⁴⁰
8 ¹⁵	10 ⁵⁰	2 ³⁵	4 ⁵⁰	6 ⁰⁰	Oberlahnstein	2 ⁰⁰	3 ⁰⁵	4 ⁴⁵	7 ⁵⁰
8 ³⁵	11 ¹⁰		5 ⁰⁰	6 ¹⁵	Rhen	2 ¹⁰	3 ¹⁵	4 ⁵⁵	8 ⁰⁰
8 ⁵⁵	11 ³⁰		5 ¹⁰	6 ²⁵	Braubach	2 ²⁰	3 ²⁵	5 ⁰⁵	8 ¹⁰
9 ¹⁵	11 ⁵⁰	3 ¹⁵	5 ²⁰	6 ³⁵	Boppard	2 ³⁰	3 ³⁵	5 ¹⁵	8 ²⁰
9 ³⁵	12 ¹⁰		5 ³⁰	6 ⁴⁵	Camp-Bornhofen	2 ⁴⁰	3 ⁴⁵	5 ²⁵	8 ³⁰
9 ⁵⁵	12 ³⁰		5 ⁴⁰	6 ⁵⁵	St. Goar	2 ⁵⁰	3 ⁵⁵	5 ³⁵	8 ⁴⁰
10 ¹⁵	12 ⁵⁰	4 ¹⁵	6 ⁵⁰		Oberwesel	3 ⁰⁰	4 ⁰⁵	5 ⁴⁵	8 ⁵⁰
10 ³⁵	1 ¹⁰		7 ⁰⁰		Caub	3 ¹⁰	4 ¹⁵	5 ⁵⁵	9 ⁰⁰
10 ⁵⁵	1 ³⁰		7 ¹⁰			3 ²⁰	4 ²⁵	6 ⁰⁵	9 ¹⁰

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten Schnellfahrten, mit * bezeichnete Fahrt nur Sonn- und Feiertag.

Niederländer Dampfschiffahrt.

Der diesjährige Sommer-Fahrplan beginnt am 5. Mai und finden die Abfahrten wie folgt statt:

ab Oberlahnstein Stromaufwärts (Richtung nach Mainz):

täglich 9⁰⁰ Uhr vorm. und 2³⁰ Uhr nachm. bis Mainz, täglich 5³⁰ Uhr nachm., nur bis Camp und zurück, außerdem nur Donnerstags 10⁴⁰ Uhr vorm. bis Mainz (Gütertour), außerdem nur Sonntags 11¹⁵ Uhr vorm. bis Rüdesheim (auch Christi Himmelfahrt und Pfingst-Montag bis Mainz).

ab Oberlahnstein Stromabwärts (Richtung nach Köln):

täglich 1³⁰ Uhr nachm. und 3³⁰ nachm. bis Köln, 8⁴⁰ Uhr abds. bis Coblenz, außerdem nur Donnerstags und Sonntags 11³⁰ Uhr vorm. bis Köln.

Im Anschluß der Bergfahrten 9⁰⁰ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Oberwesel 11³⁰ Uhr vorm. u. 1³⁰ Uhr nachm.

Im Anschluß der Bergfahrt 11¹⁵ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab St. Goarshausen 2¹⁵ Uhr nachm.

Im Anschluß der Bergfahrten 2³⁰ Uhr nachm. und 5³⁰ Uhr nachm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Camp 7⁴⁰ Uhr abds., ab Boppard 7³⁰ Uhr abds., ab Braubach 8³⁰ Uhr abds., in Coblenz an 9¹⁵ Uhr abds. Ausführliche Fahrpläne sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Agentur der Niederländischen Dampfschiff-Rhederei Oberlahnstein.

Futtermversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Hundstücken und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrasen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Wire-Bird-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für die Kriegshundrasen Wiesbaden und den Kreis Wehlar erfolgt bei der

Kriegshundmeldestelle Wiesbaden, Leiter Fabrikant H. C. Arndt in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 54.

Dortin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderasen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Die Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren

des Kreises St. Goarshausen in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31, ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Zu kaufen gesucht:

gute gebrauchte

Rhein- u. Moselweinflaschen à 1/4 Liter Mk. —, 25, Rotwein-(Bordeaux)Flaschen Mk. —, 20, Korbstopfen, gebrauchte, neue, zu den gesetzlichen Höchstpreisen.

G. B. Böhm, Weingroßhandlung, Oberlahnstein, Tel. Nr. 11.

Suche zum möglichst sofortigen Eintritt

2 Heizer u. mehrere kräft. Arbeiter,

Kriegsbeschädigte a. u. d. o. oder g. u. d. o. Seite können evtl. berücksichtigt werden

Georg Löffbecke, Papierfabrik, Oberlahnstein.

Zuverlässiger älterer kaufmännischer Beamter

für sofort gesucht

Löbnerger Rühle Niederlahnstein.

Gebr. Möbel

in Niederlahnstein zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesunde Frau zum Sticken des mit Verpflegung und bei gutem Lohn gesucht. Näheres Niederlahnstein, Spichstraße 3.

Kriegsbeschädigten Oberlahnstein.

Samstag, den 20. Juli, abends 9 Uhr:

im Gasthaus „zur Rheinschiffahrt“

Versammlung

der Kriegsbeschädigten. Auch nicht kriegsbeschädigte Kriegsteilnehmer haben Zutritt und können aufgenommen werden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Versicherungen gegen Fliegerbeschädigungen

besorgt Joh. Thiel, Brückenstraße 7.

Kaufe jedes Obst

Quantum Frau Pöschinger, Burgstr. 19.

1 Waggon braune Einmachsfässer

in allen Größen eingetroffen Christian Wiegardt, Braubach a. Rh.

Cement

wieder eingetroffen, kann in kleinen Mengen und ebenfalls zu landwirtschaftl. Betriebe ohne Bezugsschein verabfolgt werden.

Christian Wiegardt, Braubach a. Rh.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden geht dieser Tage allen Schlosser- und Schmiedemeistern des Kreises ein Fragebogen für Formeisen in zwei Exemplaren von hier aus zu und wird gebeten, daß diese Fragebogen in doppelter Ausführung bis zum 28. Juli an unseren Kreisverband oder bis 30. Juli an die Handwerkskammer Wiesbaden zurückgeschickt werden.

Der Vorsitzende: Ed. Schidel.

Warnung

vor Mißbrauch von Bierfässern!

Da die Fälle sich mehren, daß Bierfässer mißbräuchlich verwandt und sogar verkauft werden, machen wir darauf aufmerksam, daß Bierfässer unverkäuflich sind und jeder Mißbrauch strafbar ist. Durch solche Fälle wird der Mangel an Bierfässern noch vermehrt.

Wir sichern jedem, der eine mißbräuchliche Verwendung von Bierfässern uns oder der betreffenden geschädigten Brauerei so zur Anzeige bringt, daß eine strafrechtliche Verfolgung ermöglicht wird, eine Belohnung von 50 Mk. zu.

Vereinigung Rheinischer Branccrverbände Köln, Gereonshaus.

Ältere alleinlebende Person

bei guter Verpflegung als

Haushälterin

auf Land gesucht. Offerten unter „Haushalt“ an die Geschäftsstelle.

Sauber. Mädchen

oder junge Frau für Haus- und Zimmerarbeit in vollbesetzter Villa sofort gesucht.

Jacob Wirtz, Fabrikant, Bad Ems Villa „Maria“, Damen- und Viktoria-Allee 5a

Für ruhigen Haushalt (2 Pers.) braves 14—16-jähr. Mädchen gesucht. Frau Ritter in Godesberg Wallend.

Braves Dienstmädchen

das mellen kann, kann sofort eintreten bei Frau Opavsky, Balkenbar, Amühle.

Schlosserlehrling

sucht Wilh. Bött, Schlossermeister, Oberlahnstein.

Einige Näherinnen

auf Werkstoff werden gesucht. Nur solche, welche bereits vor dem 1. Dezember 1915 genäht haben, finden Berücksichtigung.

Joh. Herber, Oberlahnstein.

Junges Mädchen

für den ganzen oder halben Tag gesucht. Adolfsstraße 90.

Hohe Gelddeträge

nur an Stadt- und Kommunalverwaltungen auszuliefern. E. Albrecht, Coblenz, Schloßstraße 33. I.